



Praxis

Eulenfisch

Nr. 33_2024

S. 136-137

EULENFISCH

Praxismaterial

In Bewegung und Begegnung
von Antonia Bräutigam





Checkliste – Material und Ablauf

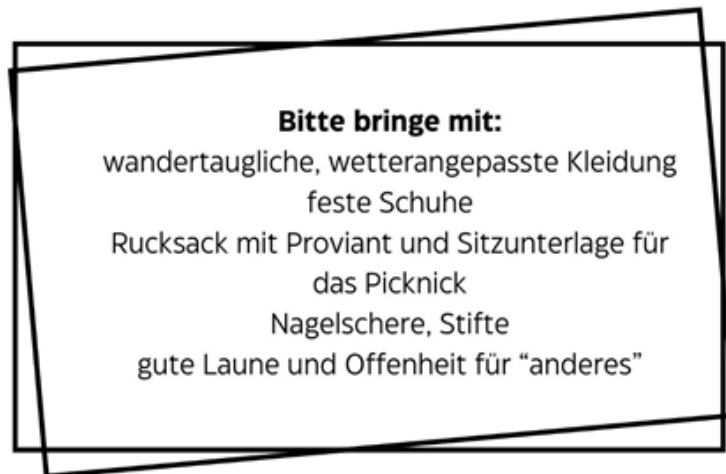
M1

Praxis

Eulenfisch

Nr. 33

Durch die Teilnehmenden mitzubringen:



Durch die Organisierenden zu besorgen:

- Moosgummi zum Basteln der Stempel
- Holzklötzchen, auf die das ausgeschnittene Moosgummi als Stempel aufgeklebt wird
- Flüssigkleber und/oder doppelseitiges Klebeband
- Stempelkissen
- Pilgerhefte: kleine Blanko-Notizbücher oder festes Papier und eine Bastelvorlage für ein „Buddybook“ (zahlreiche Anleitungen im Internet verfügbar)
- Impulskarten für die Wanderung (siehe M2) als laminierte große Schilder oder kleine Zettel, die ins Pilgerheft geklebt werden können
- Ggf. Kopien der Informationstexte über Pilgern in den Weltreligionen, je nach Gruppenzusammensetzung und Vorwissen/ vorheriger unterrichtlicher Thematisierung von Pilgern in der eigenen Religion (eigentlich sollten die Teilnehmenden selbst das Pilgern in ihrer Religion vorstellen)

Möglicher Ablauf

9.30-10.15 Uhr: Ankommen und Eröffnung

- Begrüßen und kurzes Kennenlernen
- Kurze Hinführung zum Thema
- Pilgerhefte erstellen
- Eigenen Pilgerstempel entwerfen

10.15-12.30 Wanderung mit Gesprächsstationen

12.30-13.30 Picknick

13.30-14.00 Reflexion, Austausch, Planung neuer Projekte



Trialog-Impulskarten

M2

Praxis

Eulenfisch

Nr. 33

Tauscht euch aus:

**Tauscht euch aus. Nehmt im Anschluss
ggf. den Infotext zur Hand**

Wofür würdest du
bis ans Ende der Welt gehen?

Ich bin dann mal weg...
Aber wohin würde ich gehen?

Was bedeutet dir dein Glaube?

Das möchte ich dich fragen:

Das möchte ich dir in
dein Pilgerheft schreiben:

Das nehme ich für mich
vom heutigen Tag mit:

Das weiß ich über das
Pilgern im Judentum:

Das weiß ich über das
Pilgern im Christentum:

Das weiß ich über das
Pilgern im Islam:



Infotext: Pilgern im Christentum

M3

Praxis

Eulensch

Nr. 33

Das Christentum, insbesondere das katholische Christentum, hat zahlreiche Wallfahrtsorte, die an heiligen Orten auf der ganzen Welt zu finden sind. Im Gegensatz zum Islam ist die Beteiligung an einer Wallfahrt nicht als zwingend für das persönliche Heil vorgeschrieben und daher keine religiöse Pflicht. Dennoch nehmen jedes Jahr mehr als 40 Millionen Pilger weltweit an Pilgerreisen teil. Eine besondere Zeit zum Pilgern gibt es im Christentum nicht. Wallfahrten lassen sich seit dem 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung bei den Katholiken nachweisen. Unter Evangelischen wurde das Pilgern aufgrund der reformatorischen Erkenntnis Martin Luthers lange abgelehnt, da die Gnade Gottes nicht auf Leistungen – wie das Pilgern – zurückzuführen ist. Während es im Evangelischen bis heute keine Wallfahrten gibt, ist das Pilgern seit dem Ende des 20. Jahrhunderts bekannt geworden. Hierbei geht es den Pilgern und Pilgerinnen im Besonderen um das eigene Verhältnis zu Gott.

Eine Pilgerreise wird von vielen Menschen auch Wallfahrt genannt, dennoch gibt es per Definition grundsätzlich klare Unterschiede. Bei einer Wallfahrt steht das Ziel, also der Wallfahrtsort im Fokus; bei einer Pilgerreise ist der Weg das Ziel. Menschen, die sich auf eine Pilgerreise begeben, versuchen auf dieser Reise ihren Alltag in den Hintergrund zu rücken und sich auf ihren Glauben zu fokussieren. Menschen, die eine Wallfahrt machen, erreichen ihr Ziel erst am Ende des Weges – den Wallfahrtsort.

An den Wallfahrtsorten verehren die Pilger/-innen meist Heilige wie beispielsweise Jakobus oder Maria und beten diese an. Durch diese „Begegnung“ erhoffen sich die Menschen eine heilbringende Wirkung für Körper und Seele. Die meisten Wallfahrtsorte gehen jedoch auf Marienerscheinungen zurück. Kevelaer ist beispielsweise seit 1647 ein prominenter Wallfahrtsort in Nordrhein-Westfalen und gilt sogar in Europa als einer der größten christlichen Wallfahrtsorte. Bereits seit dem Jahr 1642 pilgern Menschen dort zu einer kleinen Kapelle, in der ein Gnadenbild der Mutter Gottes – das „Consolatrix Afflictorum“ – hängt. Übersetzt bedeutet dies „Trösterin der Betrübten“. Die Bedeutung von Kevelaer als Wallfahrtsort geht auf eine Marienerscheinung zurück.

Einige der bedeutendsten christlichen Wallfahrtsorte der heutigen Zeit sind Lourdes (Frankreich), Fátima (Portugal) und Santiago de Compostela (Spanien). Die Wallfahrt zu einer heiligen Grotte in Lourdes am Nordrand der Pyrenäen geht ebenfalls auf eine Marienerscheinung zurück. Dort erlebte nach katholischem Glauben im Jahr 1858 ein Mädchen innerhalb eines Zeitraums von sechs Tagen insgesamt 18 Marienerscheinungen. Dem heiligen Wasser von Lourdes, das seit Februar 1858 in dieser Grotte einer Quelle entspringt, wird heilende Wirkung zugeschrieben. Der Ort Fátima ist seit 1917 ebenfalls durch Marienerscheinungen bekannt geworden. Dort erschien drei Hirtenkindern die Muttergottes, während sie ihre Herde auf der Hochebene Aire hüteten. Die Wallfahrt nach Santiago de Compostela entlang des Jakobswegs führt hingegen zu dem Ort, an dem laut katholischer Überlieferung am Anfang des 9. Jahrhunderts die sterblichen Überreste des Apostels Jakobus entdeckt wurden. Diese werden dort verehrt.

// Wofür würde ich bis ans Ende der Welt gehen? // MEIN FACH Religion Sek I 2-2024

Aus: Machliner, Janine/ Steffens, Maurice/ Steffens, Christina: Wofür würde ich bis ans Ende der Welt gehen?
In: Religion Sek I, 2/2024, S. 11-13.



Infotext: Pilgern im Islam

M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 33

Auch Muslime und Musliminnen kennen das Pilgern zu für sie heiligen Orten. Diese Wallfahrtsorte haben durch den Propheten Mohammed, der als Religionsstifter des Islam gilt, ihre Bedeutung bekommen. Beim Pilgern im Islam unterscheidet man drei verschiedene Formen.

Der bekannteste Wallfahrtsort des Islam ist Mekka in Saudi-Arabien. Circa 2,5 Millionen gläubige Muslime und Musliminnen pilgern jährlich in die Stadt Mekka, welche als Geburtsort Mohammeds gilt, um die große Pilgerfahrt („Haddsch“) zu begehen. Dies gehört für einen gläubigen Muslim/eine gläubige Muslima zu ihren Pflichten, da es eine der fünf Säulen des Islam ist. Diese Pflicht ist jedoch nur zu erfüllen, sofern es gesundheitlich und finanziell möglich ist. Für diese Pilgerfahrt gibt es jedes Jahr einen festgelegten Zeitraum, in dem sich die Gläubigen auf diesen besonderen Weg in die saudi-arabische Stadt machen. Häufig wird diese Reise mit einem Reiseführer angetreten, der die komplexen Riten unterwegs begleitet.

Darüber hinaus gibt es die kleine Pilgerfahrt („Umrah“), welche ebenfalls nach Mekka führt. Sie ist an kein festes Datum gebunden, flexibler im Ablauf und umfasst weniger Riten.

Die dritte Form des Pilgerns im Islam ist der Besuch von heiligen Orten der islamischen Welt. Das sind beispielsweise Grabstätten von Heiligen oder Orte, die anderweitig mit Heiligen in Verbindung stehen. Diese Variante wird jedoch nicht von allen islamischen Gruppen praktiziert.

Neben der Kaaba in Mekka ist die Prophetenmoschee in Medina der zweitheiligste Ort im Islam. Während der „Haddsch“ ist die Moschee ein weiterer Wallfahrtsort, da sich in ihr das Grab des Propheten Mohammed befindet. Sowohl in Mekka als auch in Medina dürfen bestimmte heilige Bereiche nur von Muslimen und musliminnen betreten werden.

Obwohl der Name der Stadt Jerusalem im Koran nicht aufgeführt wird, ist sie neben Mekka und Medina einer der wichtigsten Wallfahrtsorte im Islam. Diese besondere Bedeutung rührt daher, dass in Jerusalem die Nachtreise des Propheten Mohammed, die in Mekka begonnen haben soll, an der al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg geendet haben soll.

Die Moschee gilt daher als drittwichtigstes Gotteshaus der Muslime Und Musliminnen. Darüber hinaus soll Mohammed von einem ebenfalls auf dem Tempelberg befindlichen Felsen in den Himmel aufgestiegen sein. Dieser Felsen ist im heutigen Felsendom zu finden, welcher die Bedeutung eines Schreins hat. Aus diesem Grund richteten die Gläubigen ihre Gebete in der Anfangszeit nach Jerusalem aus, bevor die Gebetsrichtung nach Mekka geändert wurde.



© agny - Adobe Stock



Infotext: Pilgern im Judentum

M3

Praxis

Eulenfisch

Nr. 33

Im Judentum liegen die Wurzeln des Pilgerns bei den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, die in ihren Leben ständig unterwegs waren. Darüber hinaus waren fast alle wichtigen Figuren des Alten Testaments wie beispielsweise Könige und Propheten, aber auch einfache Leute, stets in Bewegung. Häufig waren – wie bei Pilgern – auch deren Wege nicht genau vorgegeben und sie hatten unterwegs Begegnungen mit Gott.

Schon in der Antike pilgerten Jüdinnen und Juden zum Tempel in Jerusalem. Jerusalem gilt als die heiligste Stadt im Judentum, da dort das wichtigste Heiligtum, der Tempel, stand. Es galt, dass alle Menschen Israels mindestens einmal jährlich, in der Diaspora (hier: Jüdinnen und Juden, die ihre traditionelle Heimat Israel verlassen haben und nun in der Welt verstreut leben) lebende Juden wenigstens einmal in ihrem Leben dorthin pilgern sollten. Als dieser zweite Tempel im Jahr 70 nach Christus von den Römern zerstört wurde, hatte dies nicht nur Auswirkungen auf das Judentum und das religiöse Leben im Allgemeinen, es stellte neben dem Ende des Opferkults auch das Ende der Wallfahrt des Judentums nach Jerusalem dar.

Nach dieser Zerstörung des Zweiten Tempels dienten vor allem im Mittelalter, in der Frühen Neuzeit und in der Neuzeit Gräber von Propheten, Patriarchen und Märtyrern als Pilgerziele. Heutzutage werden solche Orte nicht mehr so häufig von jüdischen Pilgern besucht, wie dies in anderen Religionen der Fall ist.

In Jerusalem ist heute jedoch noch die Klagemauer zu sehen, welche die Westmauer des zerstörten Heiligtums und einen Rest der Befestigungsmauer um den zweiten Tempel herum darstellt. Sie ist ein Ort, zu dem viele Jüdinnen und Juden pilgern, um Gott nahe zu sein, und einer der meistbesuchten Orte in ganz Israel. Die Klagemauer hat eine Höhe von 18 Metern und ist 48 Meter lang und ist damit ein imposantes Bauwerk, das auch heute noch ein Symbol für den Bund Gottes mit seinem Volk Israel darstellt. Auch über das Judentum hinaus pilgern Menschen zu diesem heiligen Ort, um dort zu beten, ihre auf kleinen Zetteln aufgeschriebenen Gebete und Wünsche in die Ritzen der Mauer zu stecken oder die Mauer zu berühren.

Jüdinnen und Juden pilgern insbesondere an den drei Wallfahrtsfesten Pessach, Schawuot und Sukkot nach Jerusalem. Das Pessachfest hat im Judentum eine besondere Bedeutung, da es an den Auszug aus Ägypten und die Befreiung aus der Sklaverei erinnert, Schawuot erinnert an den Empfang der Zehn Gebote und an Sukkot, dem Laubhüttenfest, erinnern sich die Gläubigen an die Bewahrung während der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten. Jüdische Männer wurden in der Tora sogar dazu verpflichtet, den Tempel während dieser Feste zu besuchen, Opfer zu bringen und sich vor Gott zu freuen. Für Frauen und Kinder hingegen war der Besuch des Tempels freiwillig. Deshalb sind auch heute noch sehr gläubige Juden an der Klagemauer zu beobachten, wie sie dorthin kommen und beten. Darüber hinaus machen sich Menschen auch unabhängig von diesen Festen auf den Weg in die heilige Stadt Jerusalem.

Neben Jerusalem als wichtigstem Wallfahrtsort für das Judentum gibt es auf der ganzen Welt verteilt noch weitere kleine Pilgerstätten, von denen jedoch keine eine solche Bedeutung hat wie Jerusalem.